

Zeitschrift: Schweizerische Wasser- und Energiewirtschaft : Zeitschrift für Wasserrecht, Wasserbau, Wasserkraftnutzung, Energiewirtschaft und Binnenschifffahrt

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 26 (1934)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Vergleich zu den mit ihrem Heizwert eingesetzten Brennstoffen zu gering ausfallen. Es wurde daher als Wärmegegenwert des elektrischen Stromes jeweils diejenige Wärmemenge zugrunde gelegt, die in Form von Brennstoffen aufgewendet werden müßte, um diesen Strom zu erzeugen (je 5600 kcal in den Jahren 1930/32). Auf diese Weise kommt vor allem der Anteil der Wasserkraft vergleichsmäßig innerhalb des Rahmens der Brennstoffversorgung richtiger zum Ausdruck.»

Die gesperrt gedruckten Zeilen sind von uns hervorgehoben. Sie zeigen, wie in einem Lande, das über große Kohlenschätze und geringe Wasserkräfte verfügt, die Energiewirtschafter sich bemühen, den der Wasserkraft zukommenden Anteil an der Energiewirtschaft in gerechter Weise festzustellen. In der Schweiz aber, die nur über Wasserkräfte verfügt und jedes Kilogramm Kohle einführen muß, setzt eine Interessengruppe alles daran, um durch falsche und unhaltbare Vergleiche die Wasserkraft in ihrer Bedeutung herunterzusetzen.

Entgegen der Ansicht der deutschen Energiewirtschafter legen die Verfasser der gelben Gasbroschüre ihren Vergleichsrechnungen die reinen Wärmeeinheiten zugrunde und begründen das damit: „weil sie die Energie der Brennstoffe und elektrischen Energie gleich gut wiedergeben“. Schärfer als durch diese Feststellung kann die Unzuverlässigkeit der genannten Verfasser kaum gekennzeichnet werden.

Berechnet man den Anteil der schweizerischen Wasserkräfte am schweizerischen Energieverbrauch wie die deutschen Energiewirtschafter, dann steigt dieser gegenüber den Berechnungen in der gelben Gasbroschüre um das $\frac{5600}{360} = 6,5$ fache, d. h. statt 2720 Milliarden WE nach der Gasbroschüre beträgt der Anteil der Wasserkräfte = 17680 Milliarden WE.

Wir werden in einer nächsten Nummer dieser Zeitschrift auf die Frage der genaueren Berechnung der Anteile der verschiedenen Energieträger an der Energieversorgung der Schweiz zurückkommen.

Härry.

Schweiz. Wasserwirtschaftsverband

Katalog der Bibliothek des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes. Ausgabe Ende 1932. Die erste Ausgabe des Kataloges der Bibliothek des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes erschien im Jahre 1911. Nach einem Unterbruch von 21 Jahren ist nunmehr eine zweite Ausgabe erfolgt, die in einer Broschüre von 256 Seiten Umfang die reichen Bestände der Bibliothek des Ver-

bandes an wasser- und energiewirtschaftlicher Literatur enthält. Der Zuwachs wird jährlich zusammengestellt und veröffentlicht und den Mitgliedern des Verbandes unentgeltlich zugestellt. Der Preis des Kataloges für Nichtmitglieder des Verbandes beträgt Fr. 5.—. Bestellungen sind an das Sekretariat, St. Peterstraße 10 in Zürich 1 zu richten.

Schiffahrt und Kanalbauten

Auflösung der Association de la Suisse à la mer. Eine außerordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft, die am 26. Januar 1934 in Genf stattfand, hat in Anwesenheit von 5 Mitgliedern nach einem Referat von Herrn Reverdin die Auflösung der Gesellschaft infolge mangelnden Interesses beschlossen. Die vorhandenen Geldmittel wurden der Association suisse pour la navigation du Rhône au Rhin und dem Syndicat franco-suisse de la ligne de la Faucille überwiesen.

Elektrizitätswirtschaft

Anteil der Energieträger an der gesamten deutschen Stromerzeugung.

Antreibskraft (Anteile in %)	1925	1926	1929	1931	1932
Feste Brennstoffe	74,3	72,1	76,9	75,5	76,6
Hier von:					
Steinkohle	—	34,8	36,7	37,0	36,6
Braunkohle	—	30,9	39,0	37,9	39,1
Gas	10,8	11,2	9,9	6,3	4,8
Oel	0,8	0,8	0,7	—	—
Wasserkraft	14,0	15,6	11,6	16,8	17,1
Gesamterzeugung					
Mrd. kWh	20,3	21,2	30,7	25,8	23,5
Hier von öffentl. Werke	9,9	10,2	16,4	14,4	13,9

A. Fr.

Gas und Elektrizität in den deutschen Städten. Auf einer Tagung des Berlin-Brandenburgischen Bezirksverbandes des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung R. E. V. sprach Dr. H. Overmann-Berlin über die „zahlenmäßigen Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen Gas und Elektrizität“, wobei er insbesondere die durch Einführung von Haushaltsstromtarifen und Werbung für Elektroherde sich ergebenden Rückwirkungen auf den Gasabsatz behandelte. Der Vortragende setzte sich zunächst mit dem vom Deutschen Gemeindetag gebilligten Programm von Direktor Dr. Nübling-Stuttgart auseinander, wonach auf dem Gebiete der Wärmeversorgung dem Gas die Stadt und der Elektrizität das Land zugewiesen werden solle. Diese Einstellung entspreche der bei Gemeinde- und Betriebsleitern üblichen Einstellung, daß das Eindringen der Elektrizität in den städtischen Haushalt den Zusammenbruch des Gaswerks nach sich ziehe. Der Vortragende betonte an Hand von Kurvenmaterial, daß in den Städten, wo seit langem freier Wettbewerb zwischen Elektrizität und Gas auch auf dem Gebiete der Haushaltsversorgung bestehe, das Gas keineswegs zum Rückgang gedrängt worden sei, während andererseits die Elektrizitätsversorgung einen unerhörten Aufschwung genommen habe, der entgegen dem sonst üblichen Verlauf nicht einmal von der Wirtschaftskrise beeinflußt worden sei. Eine Untersuchung der Entwicklung der Herdzahlen zeige, daß Gas- und Elektroherde gleichzeitig zunähmen und sich nicht gegenseitig, sondern vielmehr zusammen die noch vorhandenen Holz- und Kohleherde verdrängten. Hieraus ergäben sich folgende Gesichtspunkte: Dem Abnehmer könne und müsse die Wahl der Energieart auch in den Städten freigestellt

werden. Der Elektrizität dürfe die Gleichberechtigung nicht länger vorenthalten werden; daher müßten die fortschrittsfeindlichen tariflichen und sonstigen Beschränkungen des Stromverbrauchs verschwinden. Zum Schluß behandelte der Vortragende noch die Stilllegung von Gasanstalten und die Möglichkeiten der Erschließung neuer Gebiete für die Gasversorgung. Aehnliche Untersuchungen sollten auch in anderen Teilen Deutschlands durchgeführt werden. (Ein Abdruck des Vortrages erfolgte in dem am 1. März erschienenen Heft der Zeitschrift „Das öffentliche Elektrizitätswerk“.)

Wärmewirtschaft

Die Gasversorgung in der Schweiz im Jahre 1933. Laut Monatsbulletin der SVSV nahm im Jahre 1933 die Gaserzeugung der schweizerischen Gaswerke um 1,2% auf 249,877 Mill. m³ zu. Die 2,15 Mill. m³ Gas, die das Gaswerk Konstanz an die schweizerischen Bodenseegemeinden liefert, sind hierin nicht imbegriffen. Zwei Drittel der schweizerischen Gaswerke weisen eine Steigerung der Gasabgabe, ein Drittel von der Krise besonders betroffene Werke eine leichte Abnahme auf. Seit dem Jahre 1930 ist die Gaserzeugung in der Schweiz um rund 10% gestiegen. Die Zahl der Gasabonnenten ist um 16,000 gestiegen.

Keine Erhöhung der Gasölzölle in Deutschland. Im November war aus beteiligten Kreisen beim Reichswirtschaftsministerium der Antrag gestellt worden, die Gasölzölle von 4,80 auf 9,60 RM zu erhöhen. Wie aus einer Mitteilung des Verbandes der deutschen Landmaschinenindustrie hervorgeht, ist es den gemeinsamen Bemühungen der beteiligten Zweige des Maschinenbaues gelungen, eine solche Maßnahme zu verhindern.

Der Preis des für die Motorenverwendung eingeführten zollbegünstigten Gasöles beträgt je nach Beschaffenheit, Abnahmemenge und Transportlage etwa 11.— bis 13.50 Mk. pro 100 kg.

Koks und Kohlenpreis. Aus allen Veröffentlichungen über die deutsche Brennstoffwirtschaft geht hervor, daß der Erlös aus Koks erheblich hinter dem Wert der durchgesetzten Kohle zurückliegt. Man könnte also Ruhrkoks billiger erhalten als Ruhrkohle, und doch sind die Durchschnittszahlen nach der schweizerischen Handelsstatistik folgende: Preise franko Grenze: Deutsche Kohle: 3.49 Fr., Koks: 4.04 Fr. Vielleicht gibt ein Leser über diesen Widerspruch Auskunft?

Der Aufbau der Energieversorgung Deutschlands im Jahre 1932. Von Dipl. Ing. zur Nedden und Dr. R. Regul in Wärmewirtschaft und Dampfkesselwesen, Heft 3, März 1934. Nach den Berechnungen setzt sich der Energieverbrauch Deutschlands im Jahre 1932 wie folgt zusammen:

	In %
Steinkohle	55,5
Braunkohle	19,1
Elektrizität	14,9
Gas	2,3
Mineral- und Teeröle	2,8
Torf	0,2
Holz	5,2

Total: 100,0

Der Posten „Elektrizität“ setzt sich aus folgenden Einzelposten zusammen:

	In %
Elektrizität aus Steinkohle	5,6
Braunkohle	5,8
Wasser	2,6
Gas	0,9

Total: 14,9

Der Posten „Gas“ setzt sich aus folgenden Einzelposten zusammen:

	In %
Gaswerke	1,6
Kokereien	0,7
	Total: 2,3

Der Anteil der Wasserkraft an der Energieerzeugung Deutschlands ist also größer als der Anteil der Gaswerke und Kokereien zusammen.

Arbeitsbeschaffung durch Steinkohle in Deutschland und die Politik der schweizerischen Gasindustrie. Mitte Januar 1934 fand in Essen-Ruhr eine großangelegte Veranstaltung der im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ansässigen Bezirksvereine des VDJ statt, an der das Problem der Arbeitsbeschaffung durch Steinkohle gründlich behandelt wurde. Ausgangspunkt der Tagung bot die Tatsache, daß der mit einem außerordentlich hohen Lohnanteil gewonnene, verarbeitete und versandte „Rohstoff Steinkohle“ einen starken Rückschlag erlitten hat. 1,3 Tonnen geförderte Steinkohle bedeuten den Arbeitstag eines Bergmannes, von den Gestehungskosten für eine Tonne Steinkohle gehen rund 2 Mark an die Zuliefererindustrie. Steigert man also die Jahresförderung um 50 Mio. Tonnen, so fließen ihnen 100 Mio. Mk. zu und 40,000 Menschen haben in der Zulieferungsindustrie neben 100,000 Bergarbeitern wieder Arbeit und Brot.

Von diesen Gedankengängen aus wurde an der Versammlung vermehrte Verwendung von Steinkohle an Stelle von Braunkohle, örtliche Erzeugung elektrischer Energie anstelle zentraler Erzeugung, vermehrte Verwendung von Steinkohle im Verkehrswesen etc. gefordert. Man verlangte eine Sistierung oder wenigstens Verlangsamung im weiteren Ausbau der Wasserkräfte und namentlich eine gründliche Prüfung, wie weit der Bezug von Wasserkraftenergie aus dem Ausland unter nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten überhaupt vertretbar sei.

Ein seltsamer Widerspruch! In Deutschland verlangt die Kohlenindustrie aus nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten ein Verbot der Einfuhr von Wasserkraftenergie aus der Schweiz, in der Schweiz aber verlangt die Gasindustrie die Sistierung des Baues neuer Wasserkraftwerke und die Vermehrung der Gaserzeugung und damit der Kohleneinfuhr! So arbeitet die schweizerische Gasindustrie in die Hände der deutschen Kohlenindustrie! Wo sind da die nationalschweizerischen Interessen?

Entwicklung der Feuerungen im Haushalt. Die Hauptstelle für Wärmewirtschaft beim VDI hat in einer Vortragsreihe, die am 7. März in Leipzig stattgefunden hat, die Frage der Entwicklung im Ofen- und Herdbau sowie die Möglichkeit der Warmwasserbereitung mittelst fester Brennstoffe zur Erörterung gebracht. Es ist gelungen, den in Mißkredit geratenen Kachelöfen zu einer Heizeinrichtung umzuwandeln, die den gesteigerten hygienischen und wirtschaftlichen Forderungen der Gegenwart nachkommt. Auch im Bau eiserner Zimmeröfen und Kochherde sind große Fortschritte gemacht worden. Bei den Warmwasserbereitern für feste Brennstoffe machen sich sehr deutlich die Anregungen aus dem Bau von Gas- und Stromgeräten bemerkbar. Moderne Kleinwarmwasserbereiter können wie elektrische Warmwasserspeicher über dem Herd oder Spülisch angeschlossen werden. Sie lassen sich in einfacher Weise zur Versorgung mehrerer Zapfstellen einrichten. Auch das von der zentralen Warmwasserbereitung her bekannte Prinzip des Durchlauferhitzers mit mittelbarer Wärme speicherung ist in verschiedenen Konstruktionen bereits auf dem Markt. Ihre niedrigen Betriebskosten machen

diese Apparate zu einem ernsthaften Wettbewerber der gas- und strombeheizten Warmwasserbereiter.

Das Problem der Ferngasversorgung in Deutschland. «Der Deutsche Oekonomist» (51/52) behandelt in einem Aufsatz «Gaswirtschaft am Scheideweg» von Dr. R. Platon, Berlin, Fragen über die künftige Gestaltung der Grundlagen der deutschen Gasversorgung. Hier ständen sich als zwei Fronten die Ruhrgas A.-G. Essen und die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft Dessau gegenüber, von denen die erstere die Idee der Zentralversorgung, die andere die der Regional-Versorgung vertrete. Schon vor zwei Monaten hätte Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt als bevorzugtes Objekt der Arbeitsbeschaffung neben dem Autostraßenbau die Ferngasversorgung erwähnt. Hierdurch sei das Thema der Ferngasversorgung nunmehr wieder in voller Breite aufgerollt worden. In einem besonderen Absatz wird sodann «Der Fall Berlin» behandelt. Wenn die Ruhrgas A.-G. die Belieferung Berlins anstrebe, so gingen ihre weiteren Pläne dahin, ihre bereits bis Hannover reichenden Leitungen nach Bremen—Hamburg abzuzweigen und weiterhin die Leitung Ruhrrevier—Siegerland und Ruhrrevier—Köln nach Südwest- und Süddeutschland fortzuführen, wobei auch die Saar-Kokereien angeschlossen werden sollten, während schlesisches Zechengas zur Versorgung von Ost- und

Mitteldeutschland herangezogen werden sollte. Nach Bekanntwerden dieses Planes habe die Gamanag als Vertreterin des regionalen Gasgedankens den Gegenvorschlag gemacht, die Reichshauptstadt und Mitteldeutschland zu einer regionalen Versorgungsgemeinschaft zu verbinden. Daneben stehe als eigene Partei die Stadt Berlin mit ihrer ausgebauten Gasversorgung. Der Verfasser behandelt die verschiedenen Pläne und kommt zu dem Schluß, daß diese im Interesse der deutschen Volkswirtschaft in sachlicher Zusammenarbeit geprüft werden müßten.

Geschäftliche Mitteilungen

M. Wegenstein, Dipl. Ing. Ingenieurbureau für Wasserversorgung, Tiefbau und Abwasserreinigung, Zürich, Rämistrasse 8. Herr Wegenstein teilt mit, daß er in Voraussicht der kommenden großen Aufgaben auf dem Gebiete des kommunalen und industriellen Wasserbaues sich entschlossen habe, ein Ingenieurbureau für Wasserversorgung, Tiefbau und Abwasserreinigung zu eröffnen. Er ist aus seiner bisherigen Stellung als Direktor und Teilhaber der Tiefbauunternehmung A.-G. Adolf Guggenbühl in Zürich-Altstetten auf den 31. Dezember 1933 zurückgetreten.

Unverbindliche Kohlenpreise für Industrie per 25. März 1934. Mitgeteilt von der „KOK“ Kohlenimport A.-G. Zürich

	Calorien	Aschen-gehalt	25. Nov. 1933	25. Dez. 1933	25. Jan. 1934	25. Febr. 1934	25. März 1934
			Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Saarkohlen: (Mines Domaniales)					per 10 Tonnen	franco unverzollt	Basel
Stückkohlen			330.—	330.—	330.—	330.—	330.—
Würfel I 50/80 mm			350.—	350.—	350.—	350.—	350.—
Nuss I 35/50 mm	6800-7000	ca. 10%	345.—	345.—	345.—	345.—	345.—
„ II 15/35 mm			295.—	295.—	295.—	295.—	295.—
„ III 8/15 mm			275.—	275.—	275.—	275.—	275.—
Ruhr-Coks und Kohlen					Zonenvergütungen für Saarkohlen Fr. 5 bis 75 per 10 T.		
Grosscoks (Giesscoks)					je nach den betreffenden Gebieten und Körnungen.		
Bredcoks I	ca. 7200	8-9%	400.—	400.—	franco verzollt Schaffhausen, Singen, Konstanz und Basel		
„ II			420.—	420.—	420.—	420.—	420.—
„ III			440.—	440.—	440.—	440.—	440.—
Fett-Stücke vom Syndikat			410.—	410.—	410.—	410.—	410.—
„ Nüsse I und II			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
„ III			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
„ IV			375.—	375.—	375.—	375.—	375.—
Essnüsse III			360.—	360.—	360.—	360.—	360.—
IV			450.—	450.—	450.—	450.—	450.—
Vollbrikets			350.—	350.—	350.—	350.—	350.—
Eiformbrikets			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
Schmiedenüsse III			380.—	380.—	380.—	380.—	380.—
IV			420.—	420.—	420.—	420.—	420.—
Belg. Kohlen:			400.—	400.—	400.—	400.—	400.—
Braisettes 10/20 mm	7300-7500	7-10%	395	385	385	385	385
20/30 mm			540	525	520	520	490
Steinkohlenbrikets 1. cl. Marke . .	7200-7500	8-9%	415	400	400	400	370-380
Größere Mengen entsprechende Ermäßigungen.							

Olpreise auf 15. März 1934. Mitgeteilt von der Firma Emil Scheller & Cie., Zürich

Treiböle für Dieselmotoren	per 100 kg		per 100 kg Fr.
	Fr.		
Gasöl , min. 10,000 Cal. unterer Heizwert bei Bezug von 10—15,000 kg netto unverzollt			
Grenze bei Bezug in Fässern oder per Tankwagen	8.60		
per 100 kg netto, franco Domizil in einem größeren Rayon um Zürich	10.80/14.25		
Petrol für Leucht- und Reinigungszwecke und Motoren	20.- bis 24.-		
Wagenmiete und Leihgebühr für Fässer inbegriffen			
Benzin für Explosionsmotoren			
Schwerbenzin			41.35/43.35
Mittelschwerbenzin			42.35/44.35
Leichtbenzin			67.—/71.—
Gasolin			79.—/83.—
Benzol			71.—/73.—
per 100 kg franco Talbahnstation (Spezialpreise bei größeren Bezügen u. ganzen Kesselwagen)			

— Fässer sind franco nach Dietikon zu retournieren.